
Persistenter Identifier: 027052486_0019
Titel: Arbeiter-Jugend - 19.1927
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 30 ; RF 641 - 647
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/027052486_0019/1/

Neuwahlen.

Don Max Westphal.

Es soll hier nicht die Rede sein von irgendwelchen politischen Wahlkämpfen, sondern von jenen Wahlen, die jetzt am Jahresanfang in den meisten, wenn nicht in allen Ortsgruppen unseres Verbandes stattfinden werden. Mit Beginn des neuen Arbeitsjahres wählen sich unsere Gruppen neue Funktionäre. Die alten Vorstände und ihre Mitarbeiter geben ihren Rechenschaftsbericht und legen damit ihre Ämter nieder; entweder werden sie dann wiedergewählt und mit der Führung der Arbeit auch im neuen Jahr betraut, oder es werden „neue Leute“ gewählt. Ihr alle kennt diesen Vorgang und wißt, was er für Freuden — und Leiden mit sich bringt. Ja, Leiden auch — leider, denn in welcher Gruppe ist es so, daß man sich vor den „freiwilligen“, zur Übernahme von Funktionen bereiten Jugendfreunden nicht bergen kann? Gewiß, es gibt auch solche Gruppen, die mit der Dienstverteilung gar keine Schwierigkeiten haben; aber in vielen Gruppen liegt es doch wohl so, daß man mit vieler Mühe die Jugendgenossen und -genossinnen zur Übernahme eines Amtes überreden muß. Das sollte nicht so sein. Ein rechtes Bedenken der Bedeutung und des Sinnes der Funktionärstätigkeit und der Wahlhandlung zeigt uns das mit aller Deutlichkeit.

Der Funktionärdienst ist für unsere Organisation etwas unumgänglich Notwendiges. Die Gruppe, der Organisationskörper braucht Kopf und Glieder, um lebens- und arbeitsfähig zu sein. Die Leitung der Zusammenkünfte, die Aufstellung und Durchführung der Arbeitspläne, die Finanzierung der Gruppenarbeit, die Vertretung der Gruppe nach außen, also gegenüber befreundeten Organisationen und den Behörden, kann nicht immer die Gesamtmitgliedschaft ausüben, sie braucht dazu ihre besonderen Organe. Hat sie die nicht, dann ist sie arbeitsunfähig und kann nicht existieren. Diese unbedingte Notwendigkeit erfordert den Funktionärdienst, den arbeitsfrohen Funktionär. Wer sich mit nichtigen Vorwänden von diesem Funktionärdienst zu drücken sucht, der verflucht sich aufs schwerste an unserer Bewegung. Er sündigt aber ebenso an unserem Ideal. Wir sind junge Sozialisten und betonen häufig, daß wir den Idealen der sozialistischen Weltanschauung ergeben sind. Der Kerngedanke des Sozialismus ist die Sorge für das gemeinsame Wohl aller Menschen, der Dienst für die Gemeinschaft. Wer diesem Ideal wirklich dienen will, darf das nicht nur mit Worten, sondern muß es vor allen Dingen auch mit seinen Taten tun. Unsere Funktionärarbeit ist Dienst für die Gemeinschaft und gibt so einem jungen Sozialisten die Möglichkeit, seiner idealen Lebensanschauung entsprechend zu handeln. Darum: Wer sich solchem Handeln mit nichtigen Gründen zu entziehen sucht, der vergißt nicht nur sein Ideal, der beleidigt es sogar. Wer wollte sich dessen schuldig machen?

Der Funktionär, der seine Obliegenheiten treu erfüllt, genügt also nicht nur einer dringenden organisatorischen Notwendigkeit, er handelt auch im Sinne seiner Ideale und mehr noch, er trägt den Adel gerechtfertigten Vertrauens. Denn wer von der Mitgliedschaft in ein Amt gewählt wurde, dem wurde damit bezeugt: Wir glauben an dich, wir erwarten, daß du nach besten Kräften deine Pflichten erfüllst, wir vertrauen dir! Wem solches Vertrauen geschenkt wurde, wird sich — wenn er ein rechter Kerl ist — in aller Bescheidenheit doch ein wenig stolz fühlen und das Vertrauen zu rechtfertigen

suchen. Wenn die Kräfte dann später in Wahrheit nicht ausreichen zur vollkommenen Erfüllung des Amtes, dann darf er zurücktreten, ohne befürchten zu müssen, daß er das rein menschliche Vertrauen verliert. Er tat sein Bestes, ohne das Ziel zu erreichen. Das ist ein ehrlicher Abgang ohne Schmach. Er wird weiter lernen und später mit gereiften Kräften einen neuen Versuch machen. Aber wer in der Generalversammlung mit stolz geschwellter Brust die Wahl zum ersten Vorsitzenden, Kassierer, Schriftführer oder sonst etwas annimmt, sich einige Wochen eitel in der neuen Würde gefüllt und dann aber bald mit nichtigen Vorwänden wieder „niederlegt“ oder seine Pflichten versäumt, der ist kein guter Sozialist. Er mißachtet durch sein Verhalten das ihm geschenkte Vertrauen und erweist sich ihm unwürdig. Vertrauensunwürdig zu sein ist aber eine Schmach. Man kann in seiner Arbeit trotz besten Bemühens versagen, besonders in der Jugendorganisation, wo wir ja alle Lernende und noch lange nicht Vollendete sind. Aber man darf das Vertrauen der Genossen und Genossinnen nicht leichtfertig enttäuschen, denn sonst bleibt auf lange Zeit oder auf immer Mißtrauen, und das ist eine schwere Hemmung.

Unsere Betrachtung über den Sinn und die Bedeutung der Funktionärstätigkeit und der Wahlhandlung zeitigt aber noch andere Ergebnisse. Mit unseren Neuwahlen stehen wir mitten drin in unserer politischen Erziehungsarbeit. Diese besteht ja nicht nur in rein theoretischer Aufklärungsarbeit, sondern auch in dem Bemühen, soweit wie möglich die Jugendlichen mit den Formen der Selbstverwaltung vertraut zu machen. Selbstregierung ist einer der Grundgedanken der republikanischen Staatsform. Das in früheren Jahren und ja auch heute noch in so erheblichem Maße zur Autoritätsgläubigkeit und zur Untertanengeinnung erzogene deutsche Volk muß so rasch wie möglich zur Selbstregierung, zur Selbstverwaltung erzogen werden. Wir tun das. Unsere Selbstverwaltung in der Organisation ist ein kleines Abbild der republikanischen Selbstregierung des ganzen Volkes. Von früh an in solche politischen Lebensformen eingewöhnt, werden wir sie bald sicher beherrschen und werden sie zu schätzen wissen. Auch unter diesem Gesichtspunkt zeigt sich der Ernst der Funktionärauswahl und der Wahl selbst.

Wenn auch sicherlich schon das vorstehend Gesagte den Nachdenklichen unter unseren Jugendgenossen und -genossinnen genügend Hinweis ist auf die Bedeutung der Neuwahlen und der Funktionärstätigkeit, so sei doch ein letztes nicht übergangen. Der Funktionärdienst ist nicht nur Belastung mit Arbeit, er ist vor allen Dingen auch noch eine Lehr- und Bildungsübung. Es würde zu weit führen, an Einzelbeispielen zu erläutern, was jeder einzelne Funktionär in seinem Dienst persönlich an Kenntnissen erwerben, an wertvollen Eigenschaften entfalten kann. Tatsache ist jedenfalls, daß jedes unserer Organisationsämter dem damit Betrauten Gelegenheit bietet, sich mancherlei Fähigkeiten zu erwerben, resp. sich darin zu üben. Ob es sich um organisationstechnische Kenntnisse handelt oder um die Entwicklung seines Stils, seines Dispositionsvermögens, seines persönlichen Auftretens oder was sonst noch in Frage kommt, — es sind alles Kenntnisse und Fähigkeiten, die für das Wirken in der sozialistischen Bewegung unerlässlich nötig und darum wertvoll sind.

Alles in allem: Keine Drückebergerei bei den Neuwahlen, sondern aus rechter Beachtung unserer Ideale und der organisatorischen Notwendigkeiten, aus Selbstachtung und aus dem Willen zur Selbstschulung heran ans Werk!

Die Voraussetzung zum Siege der sozialistischen Bewegung ist nicht die Zahl der Fäuste, sondern die Zahl der klaren Köpfe, der starken Willen. Liefert auf der einen Seite die gesellschaftliche Entwicklung alle Bedingungen und die notwendigen Elemente für den kommenden Sieg des Sozialismus, so ist es auf der anderen Seite Sache aller derjenigen, die in der Bewegung stehen, durch unausgesetzte, zähe und aufopfernde Aufklärungsarbeit die Elemente zu schulen, durch die allein der Sieg ermöglicht und beschleunigt werden kann.

Bebel.